

"Schwertkampf ist sanfter Sport"

Mittelalter-Fans lernen historisches Fechten nach moderner Pädagogik

Vom 28.06.2006

"Das Mittelalter ist wie eine Schatzkiste, aus der jeder etwas aus seiner Kindheit herausholt", sagt Christian Bott. Der 28-Jährige hat 1999 in Worms "Krifon" gegründet, eine Schule für historisches Fechten. Hier bringt er Fans der Fechtkunst und des Mittelalters Schwertkampf bei.

Von

Nicole Borheier

Seine Schüler kommen nicht nur aus Worms, sondern nehmen die Anfahrt bis aus Mainz, Koblenz oder Boppard auf sich. Zusammen mit seinem besten Freund Bruno Gransche hat Bott sich einen Traum erfüllt: das Mittelalter wieder lebendig werden zu lassen, auf einem hohen Niveau und mit sehr viel Hintergrund und Sachkenntnis. Die beiden bringen in ihrem Unterricht historische Vorlagen mit heutiger Sportpädagogik und Sportmedizin zusammen. Die Schüler wissen das zu schätzen.

"Ich habe jahrelang Tae Kwon Do gemacht", sagt die 25 Jahre alte Nadine Götz. "Das war ein hartes Training, an das man seinen Körper gewaltsam anpassen muss. Hinterher war ich oft einfach fertig. Der Schwertkampf ist dagegen ein sanfter Sport, der sich dem Körper anpasst."

Was Nadine ausdrückt, zeigt das Training in der Halle der Ernst-Ludwig-Schule: kein zackiges Gebrülle, sondern lockeres Aufwärmen, bei dem die Schüler zwischen 15 und 37 Jahren noch genug Luft haben, um die letzten Neuigkeiten auszutauschen.

Report

Dann geht es an die Waffen - die Anfänger üben mit dem Shinai, eine aus vier Bambuslatten gebundene Übungswaffe aus dem Kendo, der japanischen Schwertkunst. Mit dem geringen Gewicht des Shinai ist es einfacher, die Schritte und Bewegungen zu üben.



Die Anfänger trainieren mit einer aus vier Bambuslatten gebundenen und leichteren Übungswaffe, die Fortgeschritten hingegen greifen gleich zu Schwertern, die von einem Schmied in Prag gefertigt wurden. Foto: Rolf Ochßner

Andere greifen gleich zu ihren Schwertern, die die Gruppe von einem Schmied in Prag fertigen lässt. Die Halle füllt sich mit dem metallischen Klängen der Schwerter, dem "klack-klack" der Shinais und den Kommentaren und dem Gelächter der Schüler. Sie tauschen Tipps und Hinweise aus, machen sich gegenseitig auf Verbesserungsmöglichkeiten aufmerksam und sind trotz des scheinbar sanften Trainings bald durchgeschwitzt.

Auffällig ist, dass außer den Waffen alles sehr einfach gehalten ist. Keine teure Modekleidung, niemand muss sich hier profilieren. T-Shirt, Hose und ganz einfache Hallenschuhe sind die Regel, die Handschuhe gegen Schwielen sind ebenfalls überwiegend aus dem Alltagsbedarf entlehnt.

Diese Leute hier sind keine Angeber, sie sind ganz normale Menschen mit einer tiefen Liebe zum innersten Wesen des Mittelalters, seiner Romantik und seiner komplexen Mythik. Der 36-Jährige Frank Haust aus Alzey zum Beispiel ist Live-Rollenspieler und nutzt das Gelernte für sein Hobby.

"Ich kann mich an keine Zeit meines Lebens erinnern, in der Schwertkampf keine Rolle spielte", lacht Bott. "Schon als kleiner Junge zog ich mit einem Stock durch die Natur und bestand Fantasie-Kämpfe." Sein Vater inspirierte den Jungen schon früh mit Filmen wie "Excalibur" und Geschichten um die Artus-Sage.

So war es in der Familie selbstverständlich, dass er Geschichte studierte und danach seine Schule eröffnete. Zurzeit studiert er an der Akademie der Fechtkunst in Bad Karlshafen und will in zwei Jahren den Abschluss zum Fechtmeister haben.

"Es ist mein großes Glück, dass ich meinen Lebensunterhalt mit dem verdienen kann, was ich liebe und lebe", sagt Christian Bott. Neue Schüler möchte er gern noch aufnehmen, dazu ist aber eine größere Halle nötig. Die sucht die Gruppe zurzeit noch.

Der ganz große Traum von Christian Bott ist aber eine Art Mittelalter-Akademie: "Workshops und Vorträge zum Mittelalter, Reitunterricht, Bogenschießen und natürlich Fechten", sagt er sehnsüchtig und mit leuchtenden Augen.

Dazu wäre Worms mit seinem Nibelungen-Hintergrund natürlich ein mehr als geeigneter Standort.